

2. *Buphagus africanus langi* Chapin, Unterer Kongo. (Kleinschnäblig, sehr dunkel.)
3. *Buphagus africanus megarhynchus* Grote, Mittelafrikanisches Seengebiet. (Großschnäblig, dunkel, außerdem offenbar etwas größer als die beiden vorgenannten Formen.)

II. Der Formenkreis *Buphagus erythrorhynchus*¹⁾.

Auf die augenfälligen Färbungsschwankungen bei *Buphagus erythrorhynchus* haben bereits frühere Bearbeiter hingewiesen. Das mir vorliegende Material reicht hin, um folgendes festzustellen: In Abessinien — der terra typica von *Buphagus erythrorhynchus* (Stanl.) — sind die Vögel im großen und ganzen hell gefärbt und weisen kleine Maße auf, im nördlichen Deutsch-Ostafrika (z. B. im Victoria-Nyanza-Gebiet) sind sie nur wenig dunkler, dagegen durchschnittlich größer, und in Südafrika lebt eine große, sehr dunkle Form:

Buphagus erythrorhynchus caffer nov. subsp.

Diagnose: Von viel dunklerer Gefiederfärbung als die Nominatform, ferner größer: Flügellänge 113—119 mm, gegen 105—114 mm bei Abessiniern²⁾.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: „♀“, Selala River, 22. Nov. 1905, F. O. Noome leg. Nr. 2476.

Verbreitung: Südafrika, nordwärts bis zum südlichen Deutsch-Ostafrika.

Gegenwärtig können wir folglich die kleine helle Nominatform von Abessinien, die große sehr dunkle Form von Südafrika und die etwas intermediäre Form des Victoria-Nyanza-Gebiets usw. unterscheiden. Ich wage vorauszusagen, daß letztere nicht lange unbenannt bleiben wird.

Die Eier von *Struthio camelus spatzi* Stresemann.

Von M. Schönwetter.

Die von PAUL SPATZ aus dem Hinterland von Rio de Oro (NW.-Afrika) mitgebrachten Strauseneier machen den Gesamteindruck kleiner *camelus*-Eier. Daß es sich aber nicht etwa um anormale Stücke („Spareier“) handelt, folgt daraus, daß alle

¹⁾ Von CHAPIN (l. c.) als selbständiges Genus: *Buphagoides* unterschieden.

²⁾ Diese Maße werden bei einem Durchmesser weiteren Materials sicherlich eine Verschiebung erfahren, denn die Pendelweite der Flügelmaße scheint bei *Buphagus* überhaupt eine sehr erhebliche zu sein; immerhin ist aber gewiß, daß Südafrikaner durchschnittlich durchaus größer als Abessinier sind.

8 Stück auffallend klein sind und das normale „relative Schalengewicht“ zeigen. Bei Spareiern würde dieses merklich gröfser sein. Nur das Stück Nr. 5 ist aus diesem Grunde und auch durch seine ganze äufere Erscheinung (weniger Porenpigment, etwas Granulation der Schale, viele flache Rillen über der ganzen Oberfläche) schon als anormal anzusprechen.

Folgende Liste gibt die *spatzi*-Mafse und auch diejenigen von typischen *camelus*-Eiern, wobei A = grofse Achse, B = Querachse, g = Schalengewicht, G = Frischvollgewicht, rg = relatives Schalengewicht (prozentualer Anteil der Eischale am Frischvollgewicht).

I. <i>spatzi</i> :		A	B	g	G	rg	
		mm	mm	Gramm	Gramm	%	
Nr. 1	146 × 124 =	265	1325	20	Museum	Berlin	
2	152 × 120 =	245	1280	19	"	"	
3	149 × 124 =	235	1325	18	Museum	KÖNIG-Bonn	
4	146 × 125 =	250	1335	19			
5	127 × 111 =	224	960	24	"	"	"
6	140 × 126 =	257	1307	20	Sammlung	SCHÖNWETTER	
7	139 × 119 =	245	1115	22		SPATZ	
„ 8	142 × 119 =	240	1190	20			
Mittel:	145 × 122,3 =	246	1255	197	unter	Ausschluss	des
							anormalen Nr. 5.

II. *camelus*:

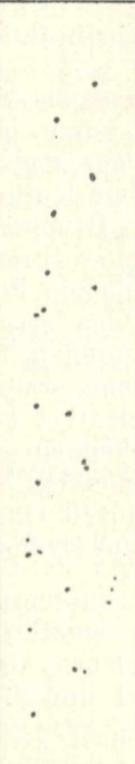
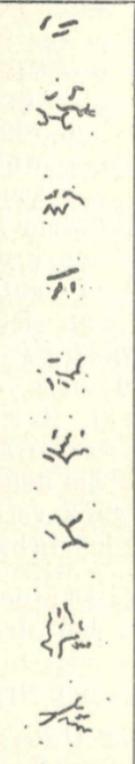
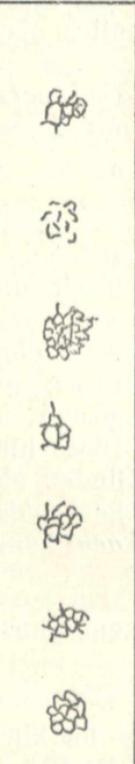
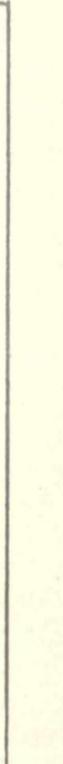
Nr. 9	157 × 134 =	290	1630	18	Südtunesien	Mus. Berlin		
						Nr. 10096		
„ 10	152,5 × 136,5 =	302	1662	18	Tsad	Mus. Berlin	Nr. 10124	
„ 11	157 × 136,0 =	303	1688	18	"		10123	
„ 12	171,5 × 125,5 =	284	1569	18	Togo		10043	
„ 13	155,5 × 136,5 =	275	1665	16,5	-	"	"	2
„ 14	158 × 135,0 =	289	1664	17	-	SCHÖNWETTER		
Mittel:	156,5 × 134,0 =	290,5	1640	176.				

Die *spatzi*-Eier zeigen also um rund 8% kürzere Achsen, fast 15% geringeres Schalengewicht und fast 24% geringeres Frischvollgewicht gegenüber den *camelus*-Eiern.

III. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal gibt die eingehendere Untersuchung der Schalen-Poren mittels wenigstens 10fach vergrößernder Lupe. Dafs sich zu solchen Untersuchungen nur ganz normale Stücke mit gut ausgebildeter Pigmentierung eignen, versteht sich von selbst.

Es ergibt sich im Durchschnitt folgendes Bild:

Typische Porenflecke der Straußeneier.

		Anzahl Durchmesser des einzel- nen Flecks. je qcm	Durchmesser	Form.	mit bloßem Auge	Bild (10fache Vergrößerung).
1, camelus		100	0,02 - 0,03 mm	Einzel Punkte	unsichtbar	
2, spatzi	{	70	0,01 - 0,02	gruppierte Einzelpunkte und Rillen	"	
		2	0,50 mm	Netzwerk von Rillen	"	
3, australis		12	0,50 mm	Mischtypus von 3, und 5,	wie kleine Flecken erscheinend.	
4, massaiicus		8	0,80 mm	Haufen von 30-70 Punkten.	"	
5, dophanes		10	1,00 mm		"	

Poren bei *camelus*

Farbe: schwarzbräunlich, aber
zuweilen auch heller

Anzahl: Geringer als bei *spatzi*

Form: rund, wie mit feiner
Nadel eingestochen

bei *spatzi*
hellrotbräunlich

größer als bei *camelus*

a. wie kurze gerade Komma,
weniger nadelstichartig (be-
sonders deutlich bei Nr. 1, 3, 4)

β. Außerdem in Gruppen bei einander
stehende kleine krumme Strichel, z. T. ver-
ästelt und oft auffallende Figuren bildend,
wie wenn man sich das geschlossene Netz-
werk der *australis*-Poren in seine Teile zer-
rissen und diese dann weiter auseinander
gestellt denkt. (bes. deutlich bei Nr. 6 und 8).
Diese hier vorherrschenden seltsamen Poren
finden sich bei den anderen Straußenformen
höchstens ganz vereinzelt einmal vor. (*syri-
acus* kenne ich nicht aus eigener Anschauung).

Gruppierung der Poren: Deutlich ausgeprägt, wenngleich
garnicht oder nur wenig aus- bei den einzelnen Stücken in
geprägt verschiedenem Grad, am besten
bei Nr. 1 und 2.

Schalendicke: ein merklicher Unterschied zwischen *camelus*
und *spatzi* ist bei den untersuchten Stücken nicht fest-
zustellen, aber auch nicht zu erwarten, weil die Variation
innerhalb derselben Art ebenso groß ist, als sie durch
den Volumunterschied mechanisch begründet sein könnte.

IV. Betr. Poren-Gestaltung der Straußeneier sind 3 Haupttypen
zu unterscheiden:

a. *camelus*: nur mittels Lupe erkennbare Stichpunkt-
poren, meist einzeln stehend

b. *molybdophanes*: Dem unbewaffneten Auge als
kleine schwärzliche Flecke erscheinende, tief ein-
gesenkte Haufen von je 30–50 dicht bei einander
stehenden Stichporen.

Auf manchen Eiern sind die winzigen Zwischenräume zwischen
den einzelnen Poren zerrissen und auch etwas pigmentiert.
Der „Fleck“ erscheint dann unter der Lupe wie eingätzt
oder eingebrannt („bemoost“ HENKE), sodafs die einzelnen
Poren kaum mehr erkennbar sind.

c. *australis*: Der Punkt-Charakter verschwindet gegen-
über den „Flecken“ (Porengruben), die unter der
Lupe wie unregelmäßige, geschlossene Häkelmaschen
oder wie ein Netz solcher erscheinen, wie mit
einem Instrument in die Glasurschicht scharfrandig
eingedrückt; nur wenige Maschen sind am Rande offen.

Die Form *massaicus* zeigt dann deutlich einen Mischtypus aus *australis* und *molybdophanes*-Poren, wobei letztere überwiegen. Viel deutlicher als bei den übrigen Formen ist bei *massaicus* die eine Eihälfte gegenüber der anderen verjüngt.

Bei *spatzi* kann man von einem Mischtypus aus *camelus* und *australis* insofern sprechen, als die Nadelstichporen mehr die Kommaform (kurze Stäbchen) annehmen und untermischt sind mit charakteristischen Kritzeln, die man als aufgelöste *australis*-Poren bezeichnen könnte. Mit bloßem Auge sieht man davon aber nicht das geringste.

Uebrigens gilt auch für *spatzi*, wie für alle andern Straußen die Regel, daß die Poren nach den Polen zu dichter stehen und das charakteristische Bild dort am deutlichsten zeigen.

- V. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei Eierbeschreibungen nicht selten die Poren mit den Vertiefungen (Tälern) der Schalengranulation verwechselt sind. Unter Poren sind in der Oologie jedoch nur die Lumina der Porenkanäle zu verstehen. Diesen strengen Begriff wird man aber bei den Eiern der Straußen und einigen andern Arten (*Aepyornis*, *Dromaeus*, *Rhea*, *Psophia*, *Megalornis* u. a.) erweitern müssen auf die teils kommaartigen, teils geschlängelten, teils schleifenförmigen, tief und scharfrandig eingesenkten winzigen Rillen, in welchen die Porenkanäle oft kaum erkennbar einmünden. Streng genommen haben diese Rillen weder mit der Granulation noch mit den eigentlichen Poren etwas zu tun. Man könnte sie als Rillensporen oder Porenrillen bezeichnen im Gegensatz auch zu den Schalenrillen, welche letztere meist in der Richtung der großen Eiachse verlaufende, fast nur durch ihre Schattenwirkung sichtbare schmale, nicht scharf eingesenkte, oft sehr lange ganz flache Vertiefungen der Schalenoberfläche darstellen, in denen die Poren (einschließlich Porenrillen) dann reihenförmig angeordnet sind. Man findet solche Schalenrillen bei vielen Arten als Ausnahmefall. Nur bei Rhamphastiden-Eiern scheinen sie Regel zu sein.

Neue Formen aus Papuasien und Oceanien.

Von Oscar Neumann.

Alisterus amboinensis stresemanni nov. subsp.

Aprosmictus callopterus wilhelminae nec Grant: Rothsch. & HART., Nov. Zool. 1913 p. 487. — *Alisterus callopterus callopterus* nec d'Albertis & Salvadori: STRES. Arch. für Naturg. 1923 A 8 p. 59.

♂. Am ähnlichsten dem ♂ von *A. a. wilhelminae* vom westlichen Teil der Schneeberge, aber während bei diesem die blaue Färbung vom Genickband an sich keilförmig bis zur blauen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Schönwetter Max

Artikel/Article: [Die Eier von *Struthio camelus spatzi* Stresemann 13-17](#)